



Rosfide, ein neues Mandat für den Reichstag zu verschaffen.

Grafen. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der Mannschafstüche des 2. Bataillons 6. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 49 in Grafen. Dort war ein Soldat mit der Zubereitung des Kaffees beschäftigt; um nun das Feuer im Herde besser anzufachen, goß er Petroleum auf die bereits brennenden Kohlen. In demselben Augenblick schlugen die hellen Flammen zur Herdflur heraus, wodurch die Montierungsstücke des Soldaten sofort Feuer fingen. In seiner Angst und von Schmerzen gepalmt, lief der Unglückliche brennend auf den Kasernenhof, wo ihn einige Kameraden ergriffen und in einen mit Wasser gefüllten Waschkrog warfen. Alsdann wurde der Soldat, mit schweren Brandwunden bedeckt, nach dem Lazarett gebracht, wo er bald darauf unter den furchtbarsten Schmerzen verstarb.

Nach Wien ist die große etwa tausend Köpfe starke Prozession der Wallfahrer aus Mariaszell zurückgekehrt. Die Wallfahrer erzählen, daß gleichzeitig mit ihnen der Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand und dessen Gemahlin in Mariaszell geweselt und mitten unter den Wallfahrern der Messe beigewohnt hätten. Die Fürstin Dohernberg hat der Wallfahrtskirche eine lebensgroße, mit kostbaren Gemäldern besetzte Marienstatue zum Geschenk gemacht.

In Petersburg wurde auf persönlichen Befehl des Ministers des Innern v. Plehwe eine hochgestellte Persönlichkeit arretiert und in strengste Untersuchungshaft abgeführt. Höchst kompromittierende Fakta beweisen die Zugehörigkeit des Betreffenden, dessen Name noch nicht in Erfahrung zu bringen war, zur revolutionären Partei. Die Arretierung wurde vom Departement der Staatspolizei ausgeführt.

Serbien. Die beiden Söhne und die Töchter des Königs Peter werden unmittelbar, nachdem die Bräutigam in Petersburg ihre Prüfungen bestanden haben, nach Belgrad kommen. Der König unternimmt hierauf eine Reise durch das Land und später eine Reise in das Ausland, wahrscheinlich nach Petersburg, Wien, Berlin, Paris und Rom, um sich den dortigen Staatsoberhäuptern vorzustellen.

### Das Schulfest in Rauhof

Nach dem vergangenen Montag trotz drohender Wetterwolken einen ganz ungetrübten Verlauf, da die kurzen Regenschauer am Nachmittag die Feststimmung nicht beeinträchtigen konnten. Schon lange vor der angelegten Zeit lebten festlich geputzte Kinder die Straßen bis sie sich gegen 9 Uhr zu einem stattlichen Festzuge vereinigen konnten. Vom Schulhause aus zogen die Kinder, unter denen sich auch viele in noch nicht schulpflichtigem Alter befanden, vom Lehrerkollegium geleitet mit Musik durch verschiedene ältere Straßen Rauhofs, um zum Schluß auf dem Marktplatz nach einer Ansprache des Herrn Schuldirektor Schäfer und nach Abklingung der Sachsenhymne auseinander zu gehen.

Schon 1/2 Uhr nachmittags fanden sich die jungen Festteilnehmer wieder auf dem Schulhause ein, worauf der Zug wie am Vormittag geordnet, dann durch einige neuere Straßen Rauhofs nach dem Festplatze an

der Schloßmühle marschierte. Hier war auf einem ausgedehnten Platze eine Vogelwiese mit den mannigfaltigsten Unterhaltungen hergerichtet. Je nach Alter und Geschlecht entsprachen die Beschäftigungen der kleinen Gesellschaft. Während die größeren Knaben ihre Geschicklichkeit im Armbrustschießen nach dem Vogel beweisen konnten, vergnügten sich andere mit Stechpögel, Bolzwerfen und dergl. Auch einige turnerische Vorführungen konnten geboten werden, von denen sich die Mädchenreihen recht nett machten, auch die Knaben gaben sich Mühe, doch war zu erkennen, daß der obligatorische Turnunterricht Sommer und Winter durchgeführt nach seinem erzieherischen Werte ansehe, für unsere Schuljugend sehr nötig ist!

Die neunte Abendstunde war gekommen, als sich die Festgesellschaft zum Heimwege rüstete, mit Lampen versehen wurde noch einmal zum Zuge angetreten, der sich bis zum Marktplatz bewegte; dort entbete nun das Fest mit Ansprache und Gesang, in welchem auch der Dank für die Stadtbehörde und die Vegetarier, durch deren Spenden das Fest möglich geworden, enthalten war.

Unserem geschätzten Lehrerkollegium und auch den freundlichen Helfern darf aber die Anerkennung für ihre aufreibende Tätigkeit nicht versagt werden.

### Aus Stadt und Land.

Rauhof, den 7. Juli 1903.

Rauhof. Sommerfrischer waren bis zum 4. Juli beim Bürgermeisteramt 86 Parteien mit 160 Köpfen angemeldet.

Rauhof. Das 25jährige Geschäftsjubiläum des Herrn Zigarettenfabrikanten Stabrot Petrich in Firma Petrich & Kopsch brachte eine ganze Reihe von Ehrungen und festlichen Veranstaltungen mit sich, die sowohl von der Beliebtheit des Herrn Jubilars als auch von dem harmonischen Verhältnis Zeugnis abgeben, das zwischen ihm und seinen „Leuten“ besteht. Am Vorabend des eigentlichen Jubiläumstages brachte der Männergesangsverein Merkur aus Leipzig seinem Sangesbruder Herrn Petrich eine Serenade, dem am Jubiläumstage ein Morgenständchen der Veramannischen Kapelle als Morgengruß des Personal folgte, aber erst der Sonntag war ausserordentlich das gesamte Petrichsche Haus, Familie und Geschäftsangehörige zu einer solennen Jubiläumseinfestlich zu vereinigen. Etwa 125 Personen, das gesamte Rauhoser und Leipziger kaufmännische und technische Personal füllten mit der Familie und einigen Freunden des Jubilars die gastlichen Räume des Rathsfelers, wo in Lied und Wort, bei Schmaus und Ball der Ehrentag gefeiert wurde. Zahlreiche Aufmerksamkeiten in schönen Geschenken, Diplomen und aufrichtigen Glück- und Segenswünschen wurden Herrn Petrich dabei zu teil.

Rauhof. Morgen Mittwoch Nachmittag wird der Leipziger Schupmannverein Kameradschaft in der hiesigen Waldschänke Sommerfest abhalten. Die Festteilnehmer werden am Bahnhof von der Rauhoser Stadtkapelle empfangen und mit Musik durch die Stadt geleitet.

Rauhof. Noch vor mehreren Tagen konnte man unterhalb Erdmannshain etwas Wasser in der Portie fließen sehen, durch die anhaltende Trockenheit aber, ist auch der letzte Rest, selbst an den tiefsten Stellen ver-

schwunden, so daß man einen vollständig ausgetrockneten Fluß vorfindet. Unzählige Fische sind dabei zu Grunde gegangen und es mühten Anordnungen getroffen werden, des pestartigen Geruches wegen, diese toten Fische zu vergraben.

### Konzert-Programm.

Mittwoch, den 8. Juli von 3-1/2 Uhr  
Kurfürstentum an der Albertshütte.

Direktion: B. Bergmann, Stadtmusikdirektor.

1. Hoch Brandenburg. Marsch v. Biögel.
2. Ouverture: Op. König Hektor v. Humm.
3. Lied: Wer hat dich da schmer Wald v. Mendelssohn-Bartholdy.
4. Am Schilfersee. Sonette v. Theimer.
5. Wieder-Cuadrille v. Scherer.
6. 2 Chöre a. d. Op. Preciosa v. E. W. v. Weber.
7. Ein Mann ein Wort. Lied v. Marschner.
8. Jägerlust. Schluß v. Peim.
9. Frauen nach dem Walde. Fantasie v. Reuter.
10. Musikalisches Fragen u. Antwortenpiel. Hum. Potpourri v. Bispert.

† In der Obkheit sei allen Müttern zur Verhütung von Krankheiten und Unglücksfällen folgendes empfohlen: Alles auf dem Markt gekaufte Obst muß gewaschen werden. — Man dürfe niemals, daß die Rindchenhine hinuntergeschluckt oder daß sie aufgespitzt und die Kerne geessen werden. — Man warne vor Wassertrinken nach dem Obstgenuß. — Im Garten mache man, daß das Kind nur reifes Obst genießt, weil die Rinder oft mit Vorliebe unreife Früchte essen. — Auch achte man darauf, daß Obstreste nicht achtlos weggeworfen werden. Auf der Stabndiele oder auf dem Straßensplaster sind solche Obstreste oft Ursache von Unglücksfällen, insolge von Ausgleiten.

Leipzig. Der am Sonntag Abend 6 Uhr 15 Min. vom hiesigen Bayerischen Bahnhofe aus in Verkehr gesetzte erste diesjährige Alpensonderzug zeigte eine recht lebhaft benutzte, so daß sich seine Abfassung in zwei Teilen nötig machte. Er beförderte insgesamt über 830 Personen in die schönen Gegenden Oberbayerns und Tirols. Von hier aus benutzten den Sonderzug rund 500 Personen, während in Altenburg etwa 100 Personen, in Reichenbach i. B. 180 Personen (davon 90 aus der Richtung Dresden) und in Plauen i. B. 50 Personen zuming. Als Reiseziel hatten etwa 230 Personen München, 220 Ruffeln, 180 Salzburg, Bad Reichenhall und 200 Lindau gemählt.

Leipzig. Die Arbeiten für die Erweiterung der Leipziger Wasserleitung sind in vollem Gange, über die Entleerung hierbei in Frage kommenden Areals haben bereits Verhandlungen stattgefunden. Da es sich hierbei zum Teil um Gartenland handelt wird, soll ein gärtnerischer Sachverständiger dessen Wahl der Bezirksausschuß in seiner kommenden abzuhaltenden Sitzung vornehmen wird, zu den Entleerungsverfahren hinzugezogen werden.

Großhauher. In einem hiesigen Badeoerungslände gestern mittag ein 24 Jahre alter in der Knauthainer Straße hieselbst wohnhafter Arbeiter dadurch, daß er bei einem sogenannten Kopfsprunge auf einen im Wasser befindlichen Balken aufschlug. Der junge Mann, welcher schwer verletzt wurde, mußte sofort nach dem Leipziger Stadtkrankenhaus übergeführt werden.

Burgen. Seit 2. Juli verkehren zwischen Rieja und Burgen Versuchszüge,

bestehend aus Zugführer- und zwei Personenwagen, welche unter Leitung von Beamten der Maschinenverwaltung mit einer Geschwindigkeit von 20 bis zu 210 Kilometer in der Stunde verkehren. Die Wagen sind mit Apparaten ausgestattet, um das Schleudern und den Gang festzustellen. Die fahrplanmäßigen Schnellzüge verkehren zwischen Rieja und Burgen mit einer Geschwindigkeit von 72 Kilometer in der Stunde.

Penig. Durch das Schiedsgericht des Schif. Militärvereinsbundes wird demnächst eine interessante Angelegenheit zur Entscheidung gebracht werden, die auch weitere Kreise interessieren dürfte. Der Fall liegt folgendermaßen: Einem Restaurateur in einem unserer Nachbarstädter, in welchem ein Militärverein besteht, war vom Militärvereinsvorstande dafelbst im März dieses Jahres aufgegeben worden, sein Abonnement auf die neben sieben anderen Müttern in seinem Lokale ausliegende sozialdemokratische Zeitung zu lösen, widrigenfalls ihm die Mitgliedschaft des Vereins in dem Vorgehen desselben eine Ueberschreitung seiner Nachbefugnisse, weshalb er mit Hilfe seines Rechtsbeistandes die Entscheidung des Schiedsgerichts herbeiführen will. Es handelt sich also darum, zu bestimmen, ob ein Wirt, der durch seinen Geschäftsbetrieb in die Lage veriegt ist, die verschiedensten Zeitungen zu halten, unwert ist, einem Militärverein als Mitglied anzugehören, weil er wegen seines Besuches aus Arbeiterkreisen ein sozialdemokratisches Blatt in seinem Lokale ausliegen hat. Der in Frage kommende Wirt hat dem Vernehmen nach 1870/71 14 Monate im Felde zugebracht, er hat die deutsche Einheit mit erkämpften helfen; der Vorwurf, seine nationale Gesinnung je verleugnet zu haben, kann ihm nicht gemacht werden.

Reichen. Fünf Militärvereine beschloffen, ein König Albert-Denkmal zu errichten. Ein Ausschuß wird dem Plane näher treten.

Dresden. Unter der Buche der Fatsachen, die für seine Schuld sprechen, hat der Kaiser Grellmann am Sonnabend auch dem Untersuchungsrichter gegenüber das Geständnis abgelegt, den Vaugewerkslehrling Schauborth ermordet und beraubt zu haben. Grellmann hatte im Laufe der vorigen Woche seine in Götzheim wohnende Frau um einen Besuch gebeten. Diese schickte ihm jedoch einen Brief, in dem sie ihm mitteilte, daß sie ihn im Gefängnis nicht besuchen werde. Sei er der furchtbaren Tat schuldig, so möge er sein Gewissen durch ein Geständnis entlasten, sei er aber unschuldig, so werde sie ihn ja bald in der Freiheit wieder begrüßen können. Bald nach Empfang dieses Schreibens seiner Frau gelang Grellmann erst seinem Zellengenossen und später dem Untersuchungsrichter seine Tat ein. Grellmanns Frau kam die Gewissheit von der Schuld ihres Mannes noch so unerwartet, daß sie auf die Nachricht von der Auffindung des dem Opfer geraubten Geldes laut aufschrie und fast verzweifeln mußte.

Meerane. Gleichwie der hiesige Rechtsanwalt Hans Otto Leonhardt aus der Anwaltliste beim königlichen Landgerichte in Jockau gestrichen worden ist, ist auch Wenninger, der auch in der Anwaltliste der königlichen Amtsgerichte Meerone und

nachfolgend; wir wohnen unter demselben Dache, ist es da nicht natürlich, daß wir einander besuchen? Ihre Verorgnisse sind ungetrübter; Didier hat ja noch nicht einmal die Gewissheit, daß ich der Sohn seines unglücklichen Opfers bin. Ich habe mich in keiner Weise verraten, als er mir den Brief gab und an die Spionage Mathieus glaube ich ebenfalls nicht.

Labelle schätzte ärgerlich das graue Haupt, näherte sich mit unsicheren Schritten der Thür und öffnete sie hastig. Er blickte hinaus, Mathieu war verschwunden, das schien ihn einigermaßen zu beruhigen. „Möglich, daß Sie recht haben, aber ich glaube nicht daran,“ sagte er mit heiserer Stimme. „Die Zeit wird es lehren, vergessen Sie nicht, daß ich Sie gewarnt habe!“ Er schwankte hinaus.

Theobald wanderte noch lange gedankenvoll auf und nieder, ehe er sich zur Ruhe begab.

Am nächsten Morgen wollte er trotz der Botchaft, die Mathieu ihm gebracht, ins Geschäft gehen. War Didier verzeiht und Mathieu ebenfalls nicht in Haus, so befand er sich allein im Comptoir, vielleicht bot sich ihm jetzt eine Gelegenheit, die Geschäftsbücher durchzusehen und die Eintragungen, die sich auf die Zahlung an seinen Vater bezogen, zu prüfen. Er verprüfte sich freilich nicht viel von dieser Prüfung und er sollte auch nicht dazu kommen, denn als er in die Straße einbog, an der das Haus Didier lag, begegnete ihm Cécile.

Sie war allein und äußerte ihre Freude über diese Begegnung in einer so herzlichen Weise, daß Theobald ihrer Bitte, sie zu begleiten, gern nachgab.

„Enkel Henry hat einen Ausflug gemacht und Tante fühlt sich nicht wohl,“ sagte sie in ihrer heiteren, lebhaften Weise, „nun können wir beide einmal nach Herzenslust plaudern. Erinnern Sie sich auch noch an unsere Plauderstündchen in Schloß Monterau?“

„Wie könnte ich sie vergessen!“ erwiderte er.

„Wirklich?“ fragte sie mit einem schelmischen Blick, in dem Freude und Zweifel zugleich sich spiegelten. „Haben Sie schon das Bild von Chateau Monterau in der Gemälde-Ausstellung gesehen?“

„Ein Bild von Chateau Monterau?“

„Ja, von dem glorreichen Gemälde, das dort geliefert wurde,“

nicht sie mit einem spöttischen Lächeln.

### Vermisst.

Roman von Ewald August König. 56

„Ich kann Sie nur warnen, Ihnen nur raten, Brüssel wieder zu verlassen. Sie suchen hier vergeblich nach Beweisen, die überhaupt nicht zu finden sind und sollte es Ihnen jemals einfallen, sich auf mein Zeugnis zu berufen, so würde ich Sie schmachlich im Stich lassen. Appellieren Sie an meine Ehre, an mein Gewissen, an was Sie wollen, ich werde immer wiederholen, was ich Ihnen gesagt habe. Sie behaupten, Ihr Vater sei schuldig; es ist möglich, aber ich weiß es nicht und ich kümmere mich auch nicht darum. Ich würde an diese Geschichte nicht mehr gedacht haben, hätte ich auf dem Briefe nicht Ihren Namen gelesen. Nun erinnere ich mich, daß Sie verücht haben, mich auszuforschen und es stand bei mir augenblicklich fest, daß sie der junge Weimar sein müßten, und daß Ihnen eine Falle gestellt worden war. Ich beobachtete Sie und fand meine Vermutung bestätigt und weil Sie nun der einzige Mensch sind, der freundlich gegen mich gewesen ist, so glaube ich, Ihnen raten, Sie auf die Gefahren aufmerksam machen zu müssen. Woher die Gefahr kommen wird, kann ich Ihnen nicht sagen; aber Sie sind hier völlig fremd und stehen Männern gegenüber, die nicht nur den Willen, sondern auch die Macht besitzen, Sie zu vernichten.“

„Ich fürchte nichts, denn das Recht ist auf meiner Seite.“ Theobald erhob das Haupt.

„Na, dann thun Sie, was Sie nicht lassen können, aber rechnen Sie nur nicht auf meine Hilfe! Ich werde Ihnen nichts in den Weg legen, aber ich werde Sie auch nicht mehr warnen; denken Sie an diese Stunde, wenn das Unglück über Sie hereinbricht, und denken Sie an mich, wenn Sie einst, wie ich es heute bin, Menschenfeind geworden sind.“

„O, Recht muß Recht bleiben, und ich vertraue fest auf Gottes Hilfe.“

„Wir werden sehen,“ brummte Labelle, dessen Junge bereits schwer zu werden begann.

Sollten Ihre Befürchtungen sich dennoch erfüllen, so bleibt mir doch das Bewußtsein, daß ich die teuersten Güter meines Lebens nur deshalb geopfert habe, um meinem unglücklichen Vater Ehre und Freiheit zurückzugeben; einem solchen Zweck muß man die höchsten Opfer bringen können!“

„Solche Opfer sind Thorheit, wenn man voraus weiß, daß man sie nutzlos bringt.“

„Weiß ich das? Im Gegenteil! Sie beweisen mir, daß mein Vater in der That schuldig ist, und sie lassen mich hoffen, daß ich die Beweise finden werde.“

Der alte Mann hatte sich erhoben, er stützte sich mit der linken Hand schwebend auf den Tisch, während er mit der rechten noch einmal die Flasche ergriß, um ein Glas wieder zu füllen.

„Ich habe das Meinige gethan, um Sie vor Unglück zu bewahren,“ sagte er ruhig; „wollen Sie nicht hören, so müssen Sie auch die Folgen tragen. Reisen Sie ab, ehe es zu spät ist!“

„Wenn mein Vater schuldig wäre, was hätte Didier dann zu befürchten?“ erwiderte Theobald ernst. „Fürchtet er mich aber, will er mich unschuldig machen, so ist das ein Beweis für die Schuldlosigkeit meines Vaters.“

Labelle fand nicht Zeit zu einer Antwort; die Thür wurde geöffnet und Mathieu trat ein.

„Was wollen Sie denn hier?“ fuhr der Duchhalter auf. Theobald winkte ihm beschwichtigend zu und ging dem Hausdiener entgegen.

Herr Didier läßt Ihnen sagen, daß er morgen früh, da ja doch Freitag sei, einen Ausflug machen wolle,“ berichtete Mathieu mit freundlich lächelnder Miene; „es sei also nicht nötig, daß Sie morgen sich ins Geschäft bemühen. Das gilt auch Ihnen, Herr Labelle; ich habe an Ihre Thür vorhin angeklopft, erhielt aber keine Antwort. Gewiß, ich will mir auch den freien Tag zu Nutzen machen; es kommt ja nicht oft vor, daß man für einen ganzen Tag von der Kette losgelassen wird.“

„Es ist gut, ich danke Ihnen,“ nickte Theobald und ohne Hörgern verließ Mathieu wieder das Zimmer.

„Spion!“ Inurrte Labelle mit einem hakerfüllten Blick auf die Thür, die sich hinter dem Hausdiener geräuschvoll geschlossen hatte. „Jetzt sage ich Ihnen noch einmal, reisen Sie ab!“

Theobald blickte ihn bestreudet an. „Weshalb nennen Sie diesen Mann einen Spion? Sie thun ihm unrecht.“

„Haben Sie denn noch nicht bemerkt, daß er Sie beobachtet?“

„Er spiont Ihnen ja auf Schritt und Tritt.“

„Und wenn es der Fall wäre, welche Entdeckung hätte er machen können?“

„Es ist schon genug, daß er uns bespionnen fand.“

„Und was will er daraus schliefen?“ erwiderte Theobald

Manchou einget...  
Vorige Woche...  
Rosengasse in...  
schen Hause in...  
nung in stark ver...  
Man erzählt da...  
vereist war, r...  
Niemand, auch...  
seiner Rückkehr...  
scheinlich, daß...  
ist und wochent...  
bis man durch...  
aufmerksam gem...  
Läden. Sie...

Freitag abend...  
Keller des Re...  
großen Schabe...  
Lären und He...  
schrecklichen Zust...  
entstand, als der...  
Keller mit Licht...  
gelangen. Sch...  
entstand, als der...  
erst nach dem N...  
Chemnitz.

von Oberwiesent...  
Leopold Förder...  
ist den „Ch. N...  
dem Fichtelberge...  
Leiche aufgefunden...  
Raubmord vor...  
Oberwiesent...  
melde Reisende...  
ist am Fichtelb...  
aufgefunden wo...  
gertrümmert.

Falkenstein...  
sich infolge der...  
immer mehr fäh...  
südtischen Wä...  
zurückgegangen...  
in den letzten...  
Das Hölzschbett...  
trocknet. In d...  
ringe Wasserme...  
herunter, das W...  
welche von der...  
sieht fast vollst...  
Hörnig. U...

schwebende hoch...  
die Gemeinden...  
gestern im S...  
Amtshauptmann...  
zwischen den hie...  
dem evangelisch...  
zu Hörnig unter...  
Amtshauptmann...  
Antrag, den hie...  
gegen Uebernah...  
Schuldbetrag...  
Kirchgemeinde...  
Gemeindeortter...  
mung mit großer...  
somit beschloffen...  
politischen Gemei...

Bartzmühle...  
Fischsterben, wie...  
da war, ist i...  
Zentnerweise bed...  
darunter solche...  
noch mehr Pfund...  
Die vermeintliche...  
Geruch, der Ue...  
tragen fliegen u...  
Gift nach allen S...

„Garnier br...  
mail, die er dan...  
Sie können sich...  
nahm mir (gleich...  
und nun ist mi...  
„In der Th...  
„Hat Garnier di...  
saren auf dem...  
spielen.“

„Ist es wahr...  
Er wich ihren...  
Berlegenheit. E...  
das gesagt hat...  
da Garnier viel...  
für ratlos, das...  
kam er mir bere...  
tel wohl sehr int...  
„Der Himm...  
leiden muß!“ seu...  
„Sie?“ frag...  
„Wissen Sie...  
von gelang?“

„Ich erinn...  
Didier begünstig...  
„Mehr als...  
geben. Und Tant...  
ich bin sehr, sehr...  
Theobald sah...  
begegneten sich...  
„So erklären Si...  
„Zwingen kann...  
„Rein, ich las...  
schlossenem Tone...  
das, als die Gat...  
„So schlimm...  
doch ein Entsch...  
„Das habe ic...  
werde ich unablä...

„Garnier br...  
mail, die er dan...  
Sie können sich...  
nahm mir (gleich...  
und nun ist mi...  
„In der Th...  
„Hat Garnier di...  
saren auf dem...  
spielen.“

„Ist es wahr...  
Er wich ihren...  
Berlegenheit. E...  
das gesagt hat...  
da Garnier viel...  
für ratlos, das...  
kam er mir bere...  
tel wohl sehr int...  
„Der Himm...  
leiden muß!“ seu...  
„Sie?“ frag...  
„Wissen Sie...  
von gelang?“

„Ich erinn...  
Didier begünstig...  
„Mehr als...  
geben. Und Tant...  
ich bin sehr, sehr...  
Theobald sah...  
begegneten sich...  
„So erklären Si...  
„Zwingen kann...  
„Rein, ich las...  
schlossenem Tone...  
das, als die Gat...  
„So schlimm...  
doch ein Entsch...  
„Das habe ic...  
werde ich unablä...

„Garnier br...  
mail, die er dan...  
Sie können sich...  
nahm mir (gleich...  
und nun ist mi...  
„In der Th...  
„Hat Garnier di...  
saren auf dem...  
spielen.“

„Ist es wahr...  
Er wich ihren...  
Berlegenheit. E...  
das gesagt hat...  
da Garnier viel...  
für ratlos, das...  
kam er mir bere...  
tel wohl sehr int...  
„Der Himm...  
leiden muß!“ seu...  
„Sie?“ frag...  
„Wissen Sie...  
von gelang?“

„Ich erinn...  
Didier begünstig...  
„Mehr als...  
geben. Und Tant...  
ich bin sehr, sehr...  
Theobald sah...  
begegneten sich...  
„So erklären Si...  
„Zwingen kann...  
„Rein, ich las...  
schlossenem Tone...  
das, als die Gat...  
„So schlimm...  
doch ein Entsch...  
„Das habe ic...  
werde ich unablä...

„Garnier br...  
mail, die er dan...  
Sie können sich...  
nahm mir (gleich...  
und nun ist mi...  
„In der Th...  
„Hat Garnier di...  
saren auf dem...  
spielen.“

„Ist es wahr...  
Er wich ihren...  
Berlegenheit. E...  
das gesagt hat...  
da Garnier viel...  
für ratlos, das...  
kam er mir bere...  
tel wohl sehr int...  
„Der Himm...  
leiden muß!“ seu...  
„Sie?“ frag...  
„Wissen Sie...  
von gelang?“

„Ich erinn...  
Didier begünstig...  
„Mehr als...  
geben. Und Tant...  
ich bin sehr, sehr...  
Theobald sah...  
begegneten sich...  
„So erklären Si...  
„Zwingen kann...  
„Rein, ich las...  
schlossenem Tone...  
das, als die Gat...  
„So schlimm...  
doch ein Entsch...  
„Das habe ic...  
werde ich unablä...

„Garnier br...  
mail, die er dan...  
Sie können sich...  
nahm mir (gleich...  
und nun ist mi...  
„In der Th...  
„Hat Garnier di...  
saren auf dem...  
spielen.“

„Ist es wahr...  
Er wich ihren...  
Berlegenheit. E...  
das gesagt hat...  
da Garnier viel...  
für ratlos, das...  
kam er mir bere...  
tel wohl sehr int...  
„Der Himm...  
leiden muß!“ seu...  
„Sie?“ frag...  
„Wissen Sie...  
von gelang?“

„Ich erinn...  
Didier begünstig...  
„Mehr als...  
geben. Und Tant...  
ich bin sehr, sehr...  
Theobald sah...  
begegneten sich...  
„So erklären Si...  
„Zwingen kann...  
„Rein, ich las...  
schlossenem Tone...  
das, als die Gat...  
„So schlimm...  
doch ein Entsch...  
„Das habe ic...  
werde ich unablä...

Personen-  
Beamten  
schwindig-  
er Stunde  
Apparaten  
und den  
Anmähigen  
Kiefa und  
il von 72  
gericht des  
beamtet  
ntscheldung  
ere Kreise  
folgender-  
unserer  
ilitärsverein  
soorkrände  
aufgegeben  
ie neben  
em Lokale  
leitung zu  
igleitschaft  
Der Wit  
voorstandes  
selben eine  
e, weshalb  
andes die  
berbefähren  
n, zu be-  
rcht seinen  
st ist, die  
n, unwert  
ied anzu-  
suches aus  
des Blatt  
Der in  
Bernehmen  
de gelegen.  
erkämpfen  
onale Ge-  
kann ihm  
beschlossen,  
chten. Ein  
reten.  
der Pat-  
en, hat der  
end auch  
das Ge-  
fenlehrling  
zu haben.  
Der vorigen  
Frau um  
ichte ihm  
mittelte, daß  
en werde.  
so möge  
ndnis ent-  
werde sie  
begrügen  
Schreibens  
erst seinem  
erfüllung-  
ns Frau  
uld ihres  
ie auf die  
dem Opfer  
und soft  
ge Rechts-  
der An-  
gerichte in  
auch We-  
teliste der  
one und  
st es da  
gnisse sind  
heit, daß  
abe mich  
nd an die  
se sich mit  
Er bliesse  
ermassen  
h glaube  
t wird es  
be!" Er  
nd nieder,  
die Ma-  
kreift und  
allein im  
die Ge-  
sch auf die  
prach sich  
auch nicht  
n der das  
se Begeg-  
Bitte, sie  
aute fählt  
en Weite,  
ern. Er  
in Schloß  
t, in dem  
Sie schon  
nstellung  
t wurde."  
107,80

Moskau eingetragen war, auch aus diesen Anmerkungen gestrichen worden.  
Vorige Woche wurde in dem in der Rosengasse in Wildbrunn gelegenen Brauereischen Hause der Händler B. in seiner Wohnung in stark verwestem Zustande aufgefunden. Man erzählt daß man B., der vor Pfingsten verstorben war, noch auf Reisen vermutete. Niemand, auch nicht sein Sohn, hat von seiner Rückkehr etwas gewußt. Es ist wahrscheinlich, daß B. am Schlaganfall verstorben ist und wochenlang im Bette gelegen hat, bis man durch den Geruch auf den Leichnam aufmerksam gemacht wurde.

**Wien.** Eine Gasexplosion richtete am Freitag abend in der ersten Stunde im Keller des Restaurants „Zur Tonhalle“ großen Schaden an. Starke Mauern, Türen und Fensterscheiben wurden in einen schrecklichen Zustand versetzt. Die Explosion entstand, als der Besitzer Herr Schreiber den Keller mit Licht betrat, um ins Bierlager zu gelangen. Schreiber erlitt schwere Verletzungen. Die Besetzung ist dieser Tage erst nach dem Restaurant gelegt worden.

**Chemnitz.** Der seit Mitte vorigen Monats von Oberwiesenthal verschundene Reisende Leopold Förder aus Großheringen in Th. ist den „Ch. R. Nachr.“ zufolge gestern auf dem Fichtelberge inmitten des Waldes als Leiche aufgefunden worden. Anscheinend liegt Raubmord vor.

**Oberwiesenthal.** Der als vermißt gemeldete Reisende Förder aus Großheringen ist am Fichtelberge ermordet und deraubt aufgefunden worden. Die Hirnschale war zertrümmert.

**Falkenstein.** Der Wassermangel macht sich infolge der anhaltenden großen Dürre immer mehr fühlbar. Die Zufüsse zu der städtischen Wasserleitung sind wesentlich zurückgegangen, so daß die Straßenreinigung in den letzten Tagen unterbleiben mußte. Das Müllschutt ist fast gänzlich ausgetrocknet. In den Röhren rieselt die geringe Wassermenge nur noch von den Felsen herunter, das Wasser in den Betriebsgruben welche von der Göltsch gespeist werden, versiecht fast vollständig.

**Hörnig.** Ueber eine seit langer Zeit schwebende hochbedeutende Streitfrage für die Gemeinden Alt- und Neuhörnig fand gestern im Sitzungssaale der Zittauer Amtshauptmannschaft eine Verhandlung zwischen den hiesigen Gemeindevertretern und dem evangelisch-lutherischen Kirchenvorstande zu Hörnig unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns v. Beschwig statt. Ein Antrag, den hiesigen Kommunal-Friedhof gegen Uebernahme des noch vorhandenen Schulbetretes der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde zu überlassen, wurde von den Gemeindevertretern in namentlicher Abstimmung mit großer Majorität abgelehnt und somit beschloffen, daß der hiesige Friedhof der politischen Gemeinde verbleibt.

**Barrschmühle bei Jocketa.** Ein gewaltiges Fischsterben, wie es seit 1893 nicht wieder da war, ist in der Elster eingetreten. Zentnerweise bedecken die abgestorbenen Fische darunter solche, von vier und fünf und noch mehr Pfund, die Wehre, und den Fluß. Die verwesten Fische verbreiten einen Geruch, der Uebelkeit verursacht. Auch tragen Fliegen und anderes Ungeziefer das Gift nach allen Seiten. Die an dem Flusse

Wohnenden haben unter den beschriebenen Verhältnissen sehr zu leiden. Ein wesentlicher Teil des Uebelstandes ist auf die Verunreinigung der Elster zurückzuführen.

Seit über acht Tagen ist der Baumeister R. Dämmrich aus Langenheffen bei Verdau verschwunden. Der Mann war seit einiger Zeit in Zahlungsschwierigkeiten, so daß er von seinen Gläubigern arg bedrängt und gepfändet wurde. Jetzt hat es sich herausgestellt, daß Wechselschulden im Betrage von 170 000 Mk. vorhanden sind. Dämmrich hat sich nach Blauen begeben, um da, wie er vorgab, Stellung zu suchen. Er hat auch von Blauen aus an seine Frau geschrieben, von da ab hat man aber nichts wieder von ihm gehört. Man nimmt an, daß Dämmrich nach der Schweiz geflüchtet ist.

Nach Genus von verdorbenem Brot sollen, wie aus Zittau gemeldet wird, 19 beim Handwerker Talsperrenbau beschäftigte Arbeiter unter Vergiftungsercheinungen erkrankt sein.

**Zittau.** Ein schwerer Unglücksfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel ereignete sich vorgestern abend auf dem Dominium Berna. Während dort ein Knecht mit dem Aussträngen der Pferde beschäftigt war, schlug eines derselben aus und traf den Mann so unglücklich an den Kopf, daß er tot zusammenbrach.

### Zu der Lindenblüte.

Jetzt stehen die Lindenbäume in voller Blüte und erfüllen die Lüfte ringsum mit ihrem balsamischen Duft. Man vergesse aber auch die praktische Seite nicht und sammle sich einen Vorrat von Lindenblüten für den Winter. Der Lindenblütentee wirkt nicht nur bei Fiebern beruhigend, sondern kann auch als nützliches Getränk, wie es in manchen Familien üblich ist, täglich genossen werden. Man gewöhnt sich an ihn, wie an den ausländischen chinesischen Tee, zumal wenn man ihn durch Rum verstärkt, außerdem hat er den Vorzug d. r. Billigkeit, und regt nicht auf, wie jener. Lindenzweige, besonders mit Blüten stellt man auch ins Wasser in den Krankenzimmern zur Verbesserung der Luft. Aus den nur von der Oberseite befreiten Zweigen macht man einen nützlichen Schleim dadurch, daß man das Holz in kleine Stücke schneidet, es sehr anfeuchtet und mit Messern schlägt. Der entstehende Schleim wirkt sehr lindend und heilend bei Wunden, besonders bei Verbrennungen, wird auch viel von Hebammen angewendet. Das linde Lindenblütenwasser, verrührt mit frischem Eigelb, braucht sogar manche schönheitsliebende Dame zur Verschönerung ihrer zarten Haut. Sie streicht es Abends auf's Gesicht, läßt es eintrocknen und reinigt dasselbe mit einem weichen Schwämme. Die Linde ist der Nationalbaum des Slaventums und überall in Deutschland noch das lebende Denkmal der früheren Aniederungen dieser Völker, darum ist er auch im Osten häufiger als im Westen, da er sich durch sehr hohes Alter auszeichnet. Bei Namen slavischer Abstammung spielt ihr Name eine hervorragende Rolle. J. Leipzig — Libassa — Lindenstadt.

### Gemeinnütziges.

Stehende Wasser, Bassins und Zisternen geruchlos zu machen. In Gärten giebt es

blauweissen Bassins, welche durch Regen- oder Brunnenwasser gespeist werden und im hohen Sommer eine Ausdünstung verbreiten, die nicht nur unangenehm, sondern auch ungesund ist. Das beste Mittel, diesem Uebelstande abzuwehren, ist Holzkohlenpulver, das man in das Wasser schüttet und in demselben umrührt. Man bedarf auf den Kubikfuß Wasser etwa 11—12 Lot Kohlenpulver. Sehr kräftig wirkt auch die tierische oder Knochenkohle. Das Wasser verliert dadurch nichts an seiner Brauchbarkeit zum Begießen der Pflanzen, der Kohlenstoff wirkt im Gegenteil günstig auf das Gedeihen derselben. Wird später ein solches Bassin gereinigt, so liefert der Bodensatz einen ganz wertvollen Dünger. Auch für Zisternen läßt sich das Verfahren anwenden und man kann das so gereinigte Wasser ohne Gefahr für die Gesundheit selbst zum Trinken und Kochen gebrauchen.

**Aus der Vogelwelt.** Bei den Sängern des Waldes beginnt jetzt zum Teil die Mauser, zum Teil schreiten sie jetzt zur zweiten Brut. Darum ist jetzt die Mahnung besonders dringend erhoben: Schützt die Vögel, die uns nicht bloß durch ihren munteren Gesang Ohr und Herz erfreuen sondern die uns auch Feinde und Gärten von schädlichen Ungeziefer säubern. Während der Mauser sind die Vögel oft ermattet und können sich durch ihr Schwimmen nicht so leicht dem Verfolger entziehen. Ebenso verhält es sich mit den brütenden Tieren. Hohe Burschen haben oft ihr Vergnügen daran, das idyllische Bild einer Vogelfamilie durch das Ausnehmen des Nestes zu zerstören und frechen sich, wenn die Alten ängstlich klotternd, die geraubten Vögel umfressen. Darum: „Schützt die Vögel.“

**Gegen Zahnschmerzen.** die eine Folge hoher Zähne sind, hilft eine Mundauspülung mit einer starken Lösung von doppelt-kohlensaurem Natron. Wichtig ist, daß die Lösung ungefähr blutwarm ist, da das kalte Wasser dem tranken Zahne Schmerzen verursachen würde. Natürlich ist dies nur ein Augenblicksmittel, um den Schmerz zu lindern und der Leidende darf nicht verabsäumen, zum Zahnarzt zu gehen und das Uebel radikal beseitigen zu lassen.

**Allgemeine Ermattung,** soweit sie sich nicht etwa als Erschöpfungszustand nach langwierigen Krankheiten oder übermäßigen Arbeitsleistungen charakterisiert, wird durch folgendes Naturheilverfahren bekämpft: Man nehme jeden Morgen nach dem Aufstehen eine kalte Hautabwaschung vor, Sonnenbäder sind sehr zu empfehlen; man kann dieselben auch mit dem täglichen Flußbad verbinden. Rauchen ist verboten ebenfalls Alkoholgenuß; vor allen Dingen achte man auf Bewegung in frischer Luft. Wöchentlich 1—2 mal lasse man sich auch eine Ganzmassage machen.

### Vermischte Nachrichten.

**Im Kolonialrat** sitzt nun endlich auch ein offizieller Vertreter der evangelischen Missionsinteressen. Auf die Vorstellungen des Ausschusses der deutschen evangelischen Missionen hat die Reichsregierung den Missionsdirektor Dr. Buchner von der Brüdergemeinde an diese Stelle berufen. Sie erfüllt damit nur eine Pflicht der Parität, denn die katholischen Missionen

waren durch den Domkapitular Dr. Hesperus zu Köln schon lange vertreten.

Ein glänzendes Zeugnis für die umwandelnde Kraft des Evangeliums bietet gegenwärtig die Nethische Mission auf Nias, einer Insel von Sumatra. Die Bewohner der Westküste dieser Insel, die Frauno Sano, waren bis noch ganz vor kurzem als blutdürstige Kopfküper auf das übelste berüchtigt. Erst 1900 kam die Botschaft des Evangeliums zu ihnen; nach etwa 1 1/2 Jahren konnten 87 dieser einst so wilden Gesellen getauft werden; und ein 2. großes Tauffest wurde Weihnachten 1902 gefeiert, bei dem weitere 84 Täuflinge in die christliche Kirche aufgenommen wurden, unter ihnen 2 vor dem sehr gefürchtete Hauptlinge, Simabumala, der „Neufammige“ und Afore, „der Tigerähnliche.“

Drei blühende Menschenleben sind bei Sköpen in der Tilsiter Niederung durch den Uebermut eines Arbeiters zu Grunde gegangen. Zwei Mädchen von 17 und 18 Jahren badeten etwa um 8 1/2 Uhr in der Silge. Pöplich kam der Arbeiter M. hinzu und wollte die Mädchen ängstigen. Letztere gingen nun weiter in den Fluß hinein, den M. bittend, sie doch in Ruhe zu lassen. M. achtete jedoch nicht darauf, sondern folgte den Mädchen immer weiter. Pöplich gerieten beide Mädchen an eine tiefe Stelle und versanken. M., der nun sah, was sein Leichtsinng angerichtet hatte, versuchte die Mädchen zu retten, wurde jedoch von ihnen mit in die Tiefe gezogen. Nach etwa einviertelstündigem Suchen wurden M. und ein Mädchen gefunden. Alle sofort angestellten Wiederbelebungsvorkehrungen blieben erfolglos. M. war verheiratet und Familienvater.

Mit einem treffenden Bild kennzeichnete der deutsche Botschafter in Wien, Graf Welde, die Stellung der deutschen Regierung zu den serbischen Ereignissen. Als er gefragt wurde, wie sich Deutschland zu den Ereignissen in Serbien, insbesondere zu den Greuelthaten der letzten Zeit, stelle, antwortete der Diplomat mit jenem unerschütterlichen trockenen Humor, der ihm eigen ist: „Serbien war uns immer Burch, jetzt ist es uns Blutwurst.“

Drei Bergsteiger haben in den letzten Tagen ihr Leben verloren. In einer hellen, sternklaren Nacht stürzte am Pilatus ein etwa 30jähriger Mann, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, ab und blieb tot liegen. Unweit von Meiringen ereignete sich der zweite Unglücksfall; dort kam der Tourist Andreas Jaun durch Sturz von einer mehr als 80 Meter hohen Felswand ums Leben. Ferner ist am Feuerstein (Ranton Luzern) der Sekundarschüler Begert zu Tode gestürzt. Eine am Sonnabend nach dem Mont Blanc abgegangene Gesellschaft von 6 deutschen Studenten aus Genf ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt.

### Gesundheitspflege.

La soupe fait le soldat? Wenn dieses Sprichwort auch nicht wörtlich zu nehmen ist, so spielt doch auch bei uns die Empfehlung kräftiger Brühe z. B. am Krankenbette eine große Rolle. Durch Zulag von Samatose zu Bouillon, Suppe usw. werden dem Körper jumeist in der Suppe nur enthaltenen Anregungsstoffen, auch gleichzeitig leicht verdauliche Eiweißstoffe zugeführt, die neben ihrer appetitregenden Wirkung wesentlich zur Kräftigung beitragen. Als leicht verdauliches Kräftigungsmittel kann Samatose als Zulag zur Kostnahrung aufs wärmste empfohlen werden.

### Vermisch.

Roman von Ewald August König. 57

Garnier brüstet sich damit, es sei nach einer Zeichnung gemalt, die er damals einer illustrierten Zeitung eingekauft habe. Sie können sich denken, wie neugierig mich das gemacht hat, ich nahm mir sogleich vor, heute morgen die Ausstellung zu besuchen und nun ist mir Ihre angenehme Begleitung doppelt lieb.“  
„In der That, da bin ich auch neugierig,“ lachte Theobald.  
„Hat Garnier die Zeichnung angefertigt, dann werden die Husaren auf dem Bilde wahrscheinlich eine recht traurige Rolle spielen.“

„Ist es wahr, daß Sie mit ihm befreundet sind?“  
Er wich ihrem forschenden Blick aus, die Frage sehte ihn in Verlegenheit. „Befreundet?“ erwiderte er. „Wenn man Ihnen das gesagt hat, so werden Sie sicherlich es nicht glauben, aber da Garnier viel in Ihres Onkels Hause verkehrt, so hielt ich es für ratsam, das Vorgefallene zu vergessen, und in diesem Punkte kam er mir bereitwillig entgegen. Er ist mit Ihrem Herrn Onkel wohl sehr intim?“

„Der Himmel weiß, wie sehr ich unter dieser Freundschaft leiden muß!“ seufzte Cäcilie.  
„Sie?“ fragte Theobald erstaunt.  
„Wissen Sie denn das noch nicht? Hat Leontine nichts davon gesagt?“

„Ich erinnere mich jetzt allerdings einer Aeußerung: Herr Didier begünstigte die Werbung Garniers.“  
„Mehr als das: er will mich zwingen, ihm das Jawort zu geben. Und Tante Jeanette steht nun auch auf seiner Seite, ach, ich bin sehr, sehr unglücklich.“

Theobald sah bestürzt seine hübsche Begleiterin an; ihre Blöde begegneten sich, und ein freudiger Strahl blitzte aus ihren Augen.  
„So erklären Sie doch, daß Sie nicht wollen,“ sagte er herzlich. „Zwingen kann Sie niemand.“

„Rein, ich lasse mich nicht zwingen,“ erwiderte Cäcilie in entschlossenem Tone, „mögen sie mich verlassen und enterben, lieber das, als die Gattin eines Mannes werden, den ich verachte.“  
„So schlimm wird's ja auch nicht kommen. Herr Didier muß doch ein Einsehen haben.“

„Das habe ich früher auch geglaubt; aber seit einigen Tagen werde ich unablässig gedrängt.“

„Ich begreife nicht, daß Ihrem Onkel an dieser Verbindung so sehr viel gelegen ist.“  
„Ja, es scheint fast, als wollte er Garnier mit meiner Hand für geleistete Dienste belohnen,“ grinste Cäcilie. „Aber mir bangt nicht, daß ich nicht selbst mein Brot verdienen kann. Ich bin natürlich, in Handarbeiten geschickt.“

„Fürchten Sie nicht gleich das Schlimmste,“ unterbrach er sie beruhigend, „wenn Garnier ja der Ueberzeugung gelangt, daß er Ihre Abneigung nicht besiegen kann, dann wird er sicherlich zurücktreten.“

„Das eben bezweifle ich; Edelmut traue ich diesem Manne nicht zu.“

Die Unterhaltung stockte; die beiden waren in eine belebte Straße eingebogen, hier und da mußte Cäcilie einen Gruß erwidern; sie konnte ihrem Begleiter nicht mehr die volle Aufmerksamkeit widmen. Endlich lag die Straße hinter ihnen; sie atmeten beide auf, als es wieder stiller um sie wurde.

„Haben Sie von Fräulein Renard noch nichts gehört?“ fragte er.  
„Ja, doch,“ erwiderte sie; „ich erhielt gestern einen Brief von ihr, sie wird heute abend hier eintreffen.“

„Heute schon?“ sagte Theobald erfreut.  
„Ist Ihnen das nicht lieb?“ scherzte sie; aber es lag in ihrem Tone doch etwas Begrüßungenes.

Leontine wollte nicht so bald zurückkommen, hat aber Verbindlichkeiten mit ihrer Mama und ihrem Bruder gehabt.“

„Haben Sie hier schon eine Stelle für sie?“  
„Noch nicht, aber das eilt nicht; sie bleibt einstruweisen bei uns, und geht es nach meinem Wunsche, so verläßt sie unser Haus sobald nicht. Leontine ist mir eine sehr liebe und treue Freundin, und für mich kommen nun schwere Tage, in denen ich einer solchen Freundin bedarf.“

„Und erscheint auch der Rat und die Hilfe eines Freundes Ihnen wünschenswert, dann zählen Sie auf mich. Wenn wäre ich mit Ihnen und Fräulein Renard wieder zusammen gekommen,“ fuhr er fort, „aber leider bot sich dazu niemals Gelegenheit.“

„Ich hatte mir vor dieser Hieherkunft das auch anders vorgestellt,“ erwiderte sie lebhaft; „ich glaubte, der Onkel werde Sie häufig einladen, aber er und auch Tante Jeanette wollen das nicht. Garnier steckt auch dahinter, verlassen Sie sich darauf.“  
„Ich zweifle nicht daran. Mit welchem Zuge wird Fräulein Renard ankommen?“

„Mit dem Schnellzuge, um vier Uhr.“  
„So könnten wir beide sie ja abholen.“  
„Ja, wenn Onkel Henry so lange fortbliebe,“ antwortete Cäcilie ironisch. „Er hat sich selbst den Empfang auf dem Bahnhof vorbehalten; schon um drei Uhr kommt er zurück.“

„Das sieht ja aus, als solle ich absichtlich von den Damen ferngehalten werden.“  
„Und wenn das wäre, hätten Sie den Mut, es zu ändern?“ fragte sie rathlos.

„Dazu gehört wahrlich kein Mut, sondern nur Klugheit und Vorsicht.“

„Gut, so machen Sie einen Vorschlag!“  
„Würde eine Morgenpromenade Ihnen sehr lästig sein?“  
„Durchaus nicht, ich liebe sogar einen Spaziergang in der Fröhe.“

„Und da die Witterung augenblicklich sehr günstig ist, wird man in Ihrem Hause wohl nichts Befremdendes darin finden. Wohlan, ich werde morgen früh von sieben Uhr an im Parke sein.“

„Ich werde mit Leontine hinkommen, wenn Sie damit einverstanden sind und das Wetter gut ist,“ sagte Cäcilie entschlossen.

Theobald hätte allerdings lieber mit Leontine allein eine Zusammenkunft gehabt, war aber auch so befriedigt. Cäcilie verstand die deutsche Sprache nicht.

Sie hatten das Gebäude erreicht, in dem die Gemälde-Ausstellung sich befand. Cäcilie wußte, in welchem Saale das Bild hing und sie fanden es bald.

Wie Theobald es vorausgesehen hatte, war die Darstellung des Ueberfalls durchaus unklar; hier kämpften die Frantireurs, ein schwaches Häuflein, mit Heldenmut gegen eine Schwadron Husaren; es war der Kampf Goliaths mit David; die armen bedrängten Frantireurs auf dem Bilde mußte man aufrichtig bedauern und doch auch wegen ihrer Tapferkeit und ihres Todesmutes bewundern.

Cäcilie lachte hell auf und auch Theobald konnte sich eines spöttischen Lächelns nicht erwehren.  
„Das einzige auf dem Bilde richtig Dargestellte ist das Schloß,“ sagte sie, „alles übrige ist Lüge! Ich vermute nur Garnier selbst auf dem Bilde.“

**Tageskalender für Naunhof.**

**Bürgermeisteramt:** Montag bis Freitag von 9-12 Uhr vorm., 3-6 Uhr nachm. Sonnabend von 9 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.

**Stadtkasseneröffnung:** Wochentags von 8-12 Uhr vorm.

**Stadtkasse:** Montag bis Freitag von 8-12 Uhr vorm., 2-6 Uhr nachm. Sonnabend 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.

**Städtische Sparkasse:** Montag und Donnerstag von 8-12 Uhr vorm. Einlagen auf neue Bücher werden stets angenommen.

**Krankenkasse:** Montag bis Freitag von 8-12 Uhr vorm., 2-5 Uhr nachm., Sonnabend 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.

**Rgl. Standesamt:** Wochentags von 9 bis 12 Uhr vorm. und 2 bis 3 Uhr nachm., Sonnabend durchgehend von 8 bis 12 Uhr.

**Die Niederlage der Sächsischen Hauptbibelgesellschaft** befindet sich im Pfarrhause.

**Der neue Gottesacker** ist geöffnet von Ostern bis Michaelis täglich von vorm. 7 Uhr bis nachm. 9 Uhr, von Michaelis bis Ostern von vorm. 9 Uhr bis nachm. 6 Uhr bez. je bis Sonnenuntergang.

**Friedensrichteramt (Kofal Plek) Expeditionsstunden:** Montag und Donnerstag nachm. 6 bis 7 Uhr.

**Rgl. Steuerrezeptur, Garten-Strasse** Wochentags von 8-12 Uhr vorm., 2-6 Uhr nachm.

**Bereitschaft Naunhof, Grimmaerstrasse 179** geöffnet vormittags 10-1 Uhr.

**Raisliches Postamt:** Der Posthalter ist geöffnet a) an Wochentagen von 7 (im Winter von 8) Vorm. bis 12 Mittags und von 2-7 Nachm. b) an Sonn- und Feiertagen von 7/8 bis 9 Vorm. und 12-1 Nachm. Außerdem für den Telegraphendienst von 5-6 Nachm. Der Fernsprech-Berufungsdienst wird wahrgenommen Mittags von 7/8 Vorm. bis 9 Uhr Nachm. Sonntags von 7/8 Vorm. bis 1 Nachm. und von 5-6 Nachm. Die öffentliche Fernsprechstelle im Postamt kann nur während der geschäftlichen Schalterdienststunden benutzt werden. Einschreibbriefe und geschäftliche Pakete werden gegen eine besondere Gebühr von 20 Pfg. für jede Sendung auch außerhalb der Schalterdienststunden angenommen, sofern ein Beamter im Dienstzimmer

— Eingang durch den Hof — anwesend ist unter beiden Voraussetzungen werden dieselben auch Telegramme, die aber vorher schon niedergeschrieben sein müssen, angenommen.

Die Bestellung im Orte beginnt a) für gewöhnl. und Einschreibbriefe 7<sup>1/2</sup> Am., 11<sup>1/2</sup> Am., 1<sup>1/2</sup> Am., und 6<sup>1/2</sup> Am., b) für Pakete, Postanweisungen und Wertsendungen: 9 Am., 1<sup>1/2</sup> Am., und 6<sup>1/2</sup> Am. Sonntags finden nur die beiden Vormittagsbestellungen statt. Die Abfertigung der Landbriefträger findet statt: a) nach Ammelshain, Klinga, Sebnitz, Erdmannshain, Cöpa und Wödrichshain um 7<sup>1/2</sup> Vorm. und 1<sup>1/2</sup> Nachm., b) nach Lindhardt während der Zeit des Fremdenverkehrs um 8<sup>1/2</sup> Vorm. 1<sup>1/2</sup> Nachm. und 6<sup>1/2</sup> Nachm., während der übrigen Zeit um 8<sup>1/2</sup> Vorm. und 4 Nachm. Sonntags werden die Postorte nur einmal — Vormittags — besetzt; Pakete werden dabei nicht abgetragen. Am Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag und am ersten Weihnachtst-, Oster- und Pfingstfesttag ruht die Landbeförderung ganz.

Gefert wird der am Eisenbahn-Stationen Gebäude angebrachte Briefkasten um 6<sup>1/2</sup> Vorm., 8<sup>1/2</sup> Vorm. 11<sup>1/2</sup> Vorm. 3<sup>1/2</sup> Nachm. 12<sup>1/2</sup> Vorm. 5<sup>1/2</sup> Nachm. 8<sup>1/2</sup> Nachm.

Ämtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen befinden sich bei folgenden Privatpersonen: Felix Steger's Nachf., Langestr. C. Hoffmann, Markt und Heller, Bahnhofstrasse.

**Geschäftsstelle des Gewerbe-Vereins und Geschäftsstelle des Verschönerungs-Vereins** in der Buchhandlung von Güntz & Eule, Markt 79.

**Botenfahrwerk nach Leipzig.** Guitas Oberbach, Langestr. Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Annahmestunde für Sendungen Montag, Mittwoch, Freitag abends 7 Uhr.

**Rgl. Güterexpedition:** Die Expeditionslokale sind dem Publikum an den Wochentagen in Sommerhalbjahr von 7 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends, im Winterhalbjahr von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends mit Unterbrechung der Abfertigung von 12-2 Uhr geöffnet. Güter können auch an Sonn- und Feiertagen vormittags mit Aufschlag der Zeiten des Postdienstes ausgeliefert bzw. angenommen werden.

**Botenfahrwerk nach Grimma.** Frau verw. Dehler, Langestr. Mittwoch und Sonnabend. Annahmestunde an diesen Tagen bis früh 7 Uhr.

**Bericht über den Schlachtviehmarkt.**

Leipzig, am 7. Juli 1903

Art	Stückzahl	Preis
Ochsen:	1. vollst., ausgemästet höchstem Schlachtwertes h. zu 6 Jahr. — ältere ausgemästete	73
	2. junge fleischige, nicht ausgemästete	70
	3. mäßig genährte junge, genährte Alt.	65
	4. gering genährte jed. Alters	60
Rindvieh:	1. vollfleischige, ausgemästete Rindvieh höchstem Schlachtwertes h. zu 7 Jahren	70
	2. vollfleischige, ausgemästete Rindvieh höchstem Schlachtwertes h. zu 7 Jahren	67
	3. ältere ausgemästete Rindvieh u. wenig gut entwickelte jüng. Rindvieh und Kalben	62
	4. mäßig genährte Rindvieh u. Kalben	56
	5. gering gen. Rindvieh, Kalben	49
Bullen:	1. vollfleisch. höchst Schlachtwertes	66
	2. mäßig genährte jüngerer und gut genährte ältere	63
	3. gering genährte	60
Kälber:	1. feinste Rindvieh (Saugkälber) und beste Saugkälber	45
	2. mittlere Rindvieh- und gute Saugkälber	42
	3. geringere Saugkälber	32
	4. ältere gering genährte (Kreffer)	—
Schafe:	1. Rindlamm und jüngerer Rindlamm	37
	2. ältere Rindlamm	35
	3. mäßig genährte Hammel u. Schafe (Märzschafe)	32
Schweine:	1. vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen im Alter h. zu 1 <sup>1/2</sup> Jahren	53
	2. fleischige	49
	3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	44
	4. ausländische	—
	5. kleine	—

**Fahrplan ab 1. Mai 1903.**

**Linie Leipzig-Döbeln-Dresden.**

Ab Bahnhof Naunhof:

Nach Leipzig: Vormittags 5.55, 7.00, 8.57, 10.53\* vom 31. Mai bis 30. August 11.03.

Nachmittags 1.44, 3.35, 6.05, 8.33\*, vom 31. Mai ab, 8.41, 9.20\*, 10.26\*.

Nach Grimma-Döbeln-Dresden: Vormittags 7.04, 8.20\* 31./5. bis 30./8. bis Grimma, 8.33 10.23\*, vom 31. Mai ab, 10.35\*.

Nachmittags 12.01, 1.02, 3.25, 5.48., 7.51 (b. Grimma), 9.40 (Wochentags b. Rössen Sonntag und Feiertags bis Dresden), 11.45 (bis Grimma) und am 1. Mittwoch jeden Monats bis Goldzig.

Die mit + bezeichneten Züge führen nur 1.—3. Wagenklasse, alle übrigen 1.—4. Wagenklasse.

**Astronomischer Kalender.**

Mittwoch, den 8. Juli 1903.

Sonnenaufgang	3 Uhr 41 Min.
Sonnenuntergang	8 Uhr 15 Min.
Mondenaufgang	6 Uhr 9 Min.
Monduntergang	2 Uhr 9 Min.

**Gedenktage.**

7. Juli 1753. Joseph Maria Jacoard, Erfinder des nach ihm bekannten Webstuhls, zu Lyon arb.

**Temperatur in Naunhof.**

Stand des Quecksilbers nach Reaumur.

Datum	Therm. Stand Mitte	Therm. Stand Ende
6 Juli	11	21
7. -	9	14

**U**

Dr. Fuchshain

Frei ins

Frei ins

Die Naunhofer

Nr. 82.

**Rönig G**

Auf seiner R

der Rönig am D

11 Uhr mit Gef

ein. Auf dem

pfang statt. Zur

die Herren Ober

hauptmann Dr.

Nach der B

gab sich der R

Hofwagen und f

die von Taufend

Strassen nach der

amten veranm

Sturm richtete a

sprache, nach wel

über die Entwick

graphie in Zwic

antritte des Rön

Fahrt wurde don

geführt. Der Rön

haus, wo in der

Halle die städti

die Beamten der

schaft, die städti

direktoren der ge

verammelt war

bleibt eine Anpro

Freude darüber

Stadt Zwicau v

ihren Wauern g

Oberbürgermeiste

sachen hoch, in

gestimmt

mit herrlichen D

dann eine Kusstel

der Stadt, wora

seines Befolges

Kreisoberhauptm

Kreisoberhauptm

Herren in den o

Nach Aufhebung

mittags trat der

die inzwischen er

tärvereine zu bef

beim Erscheinen

brauenden Hoch

sich dann auf

Front der Verei

haften Hochrufen

das Rathaus,

Stabfestschmaus

nachmittags erf

gleichzeitige Einw

schule, die ein

Brauende Hoch

beim Verlassen d

sich der Rönig ju

und zog sich dan

zu zweistündiger

Tanne" jurid.

das Galabiner

Serenade und Z

vor dem Rathaus

Die Abreise

noch früh.

Die

zu der zehn Ta

gegenwärtigen U

seit Jahrhunderte

der hohen kat

Kardinalkollegium

In den ersten 3

Zeitrechnung wu

lichkeit und d

Mittelalter ist e

das von den R

recht der Stäfte

noch die Streitig

spruchs der P

Deute Abend

**Schützenfrauen**

in Schmidt's Konditorei.

**Kurhaus Lindhardt.**

Feinstes Pilsener.

Konkurrenzlose Preise

Fahrräder und Zubehörteile

Pneumatik à Mk. 4.50

Schläuche à Mk. 3.50

Gebrauchte Fahrräder, gut repariert von Mk. 15.— an empfiehlt

**Müller, Naunhof,**

älteste Fahrradwerkstatt

Morgen Mittwoch

**Schlachtfest.**

Mittags frische Wurst.

A. Wimmer.

Kelleres, tüchtiges

**Mädchen**

für Küche und Hand bei hohem Lohn sofort gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein gebrauchter

**Küchenschrank**

steht zu verf. Schloßgasse 144 C.

**Eine Glucke**

mit 11 Küden

zu verkaufen.

Groß-Steinberg Nr. 28 h.

**Sparsame Hausfrauen**

verwenden mit Vorliebe für

**Wäsche u. Hausbedarf**

**Elfenbein-Seife**

Marke „Elefant“

und Weichen-Seifenpulver

„Bleib mir treu“ von Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel. Zu haben bei Felix Steeger's Nachf. C. Hoffmann-Richard Kühne, Herrn Arland, Emil Wächter & Herrn Bertram Nachf.

**Gas-Beleuchtungsartikel**

als:

**Kronleuchter, von 20 Mk. an**

**Hängelampen mit u. ohne Zug**

**Ampeln, Lyren, Pendel,**

**Kochapparate, von Mk. 1,50 an**

empfiehlt

in grösster Auswahl und in bester Qualität

**Jul. Haberland Nachf. Gg. Sulzbach, Leipzig, Georgiring 6**

in nächster Nähe des Dresdner Bahnhofs.

Für Restaurants passend: 8 Stück zurückgesetzte, vollständig neue 3 ft. Kronleuchter zu bedeutend reduziertem Preis.

**Niederlage in Naunhof bei Herrn Klempnermstr. Julius Zeug.**

**Karte der Kreishauptmannschaft Leipzig.**

Abdruck aus der im Auftrage des Königl. Gesamt-Ministeriums herausgeg. Amtlichen Orts- und Entfernungskarte von Sachsen, mit Nachträgen bis Ende 1902. Massstab 1 : 120 000. Preis un-aufgezogen Mk. 1.60, aufgezogen auf Leinwand Mk. 2.75.

Die bis Ende 1902 auf das Genaueste nachgetragene Karte giebt alle Verkehrswege an, die zum Fortkommen benutzt werden können. Die Längen dieser Wege sind nach ganzen und Zehntel-Kilometern ausgerechnet. Ausser dem Weg- und Eisenbahnnetz zeigt die Karte die Ortschaften, abgelegenen Gehöfte, Ziegelen u. s. w., ebenso die Umgrenzungen der Amtshauptmannschaften und Amtsgerichte. Die Wälder sind grün, die Gewässer blau. Zur Feststellung der Entfernungen bei Reisekosten-Liquidationen ist die Karte massgebend, sie ist deshalb unentbehrlich für städtische Behörden, Beamten, Rechtsanwälte, Aerzte und Privatpersonen. Aber auch Touristen wird sie gute Dienste leisten. Die grosse, verhältnismässig sehr billige Karte sei bestens empfohlen, man erhält sie in der

**Buchhdlg. von Günz & Eule am Markt.**

**Deutsche Frauen!**

Gedenket der Handweber!

Sie bitten um Abnahme von Tischtüchern und Servietten, Thee- und Kaffeegedecken, Hand-, Küchen-, Scheuer- und Staubtüchern, Bettzeugen in weiß und bunt, Leinwand in allen Breiten, Taschentüchern, Hemden- und Schürzenstoffen u. f. w.

**Vollständige Aussteuer.**

Viele lobende Anerkennungen. Muster und Preise portofrei.

**Vereinigte Lausitzer Handweber**

Scholzke und Genossen, Lindgröde i. d. Lausitz.

**Sturmvogel.**

Wer weise, wählt

Das ist der Name eines modernen gebauten und bodenlegenten, unermüht u. bill. Radet.

**Nähmaschinen** in vorzüglicher Konstruktion.

Unsere Preisliste ist hochinteressant u. lezenswert.

**Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel,**

Gebr. Grättner, Berlin-Palensee 84.

**Gartenjand**

verkauft

Wietz, Bomken.

**Einbruchsdiebstahl,**

Verficherungs-Anträge gegen, billigst berechnete Prämien werden befragt

Langestr. 26 l.

**Röst-Kaffee**

aus der Grosskaffee-Rösterei von

**Rich. Poetzsch, Leipzig,**

Hollieferant

wird in den Preislagen zu

100 — 120 — 140 — 160 —

180 — 200 Pfg. das Pfund in

nur erstklassigen Qualitäten,

stets frisch geliefert.

Niederlagen in Naunhof bei:

Herrn Arland, Langestr.,

Rieh. Gullupel, Leipzigerstr.,

A. Wimmer, Grimmaerstr.,

A. Thüner, Bahnhofstr.,

in Grosssteinberg bei:

Ft. Fritzsche, Kolonialw.,

in Fuchshain bei:

A. Lange, Kolonialw.,

in Erdmannshain bei:

Hugo Berthold, Kolonialw.

**Ulin**

ist das beste für Bart- und Haarmwuch

und gegen Haarausfall à Dose 1 Mark.

**Die Wirkung ist**

**staunenerregend!**

Berlang durch die chemische Fabrik Ernst

Hilsmann, Dresden, Wettinerstr. 35

Die „Primo-Dankschreiben“ gratis u. franco.

**Sommertheater Naunhof.**

**Goldner Stern.**

Deute Dienstag, 7. Juli 1903

zum zweiten Male:

**Draga.**

Gesucht wird eine

**Ausfarung**

2-3 Stunden Vormittags.

**Villa Weber, Mühlgrasse 2.**

**Ferkel-Verkauf.**

Zhöne starke Ferkel ver-

kauft Rittergut Ammelshain.

**Eine Stube**

per 1. Oktober, auch früher zu ver-

mieten. Kurzstr. 82 C.

**1 Kuh mit Kalb**

zu verkaufen.

Klinga Nr. 20.

**Kaninchen**

sind billig zu verkaufen.

R. Dülsner, Langestr. 106.

**Gis-Ausgabe**

der Dampfbrauerei Jwenkau. Früh

6 bis 7 Uhr. **Schloßmühle.**

**Die Verkaufsstelle**

der rühmlichst bekannten

**Tinten**

der Fabrik von H. Leonhardt, Dresden,

befindet sich in Naunhof bei

**Günz & Eule,**

**An alle Frauen u. Mädchen.**

Alle Länder darreichte es wie der

elektrische

**Funke**

als der Erfinder der Grollich'schen Heu-

blumenseife für seine aufsehenerregende

Erfindung seitens der österreichischen

Regierung mit einem kaiserlichen und

königlichen Privilegium ausgezeichnet

wurde und auch mit Recht, denn etwas

Aehnliches, mit so augenscheinlicher Wirk-

ung zur Pflege der Haut, hat bis nun noch

nicht existiert, denn Grollich's Heublumense-

seife erzeugt einen fleckenlosen, reinen

und samtweichen Teint und schützt densel-

ben bei ständigem Gebrauch vor Fält-

chen und Runzeln. Grollich's Heublumense-

seife kostet 50 Pfg. Bessere Drogenhand-

lungen und Apotheken halten dieselbe auf

Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich

Grollich's Heublumenseife aus Brünn dann

es bestehen Nachahmungen. In Naunhof

käuflich bei **C. Hoffmann, Kaufmann.**

Meine Wohnung befindet sich von

jetzt ab im Hause des Herrn Bäckermstr.

**Jentich, Bahnhofstr.**

Elfa Kreyshmat, Damen Schneiderin.